

Elbinger Anzeige

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 40.

19. Mai 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am Himmelfahrtsfeste.
Den 20. Mai 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Czachowski.
Nied. B. d. Pr. No. 104. Fahr in den Himmel.
Zur Vesper. Erster Psalm. Kommt ihr Christen.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Nied. B. d. Lit. No. 116. Wie herrlich. B. 1 — 4.
B. d. Pr. No. 115. Ueber alles.
U. d. Pr. No. 435. Wie wird mir. B. 5.
N. d. Pr. No. 114. Auf Christ. B. 9 — 12.
Com. No. 129. Halt im Gedächtniß.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert,
Nied. B. d. Pr. No. 433.

No. 117. B. 1 — 8.
U. d. Pr. No. 114. B. 6 — 8.
N. d. Pr. No. 117. B. 9. 10.

Neust. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Sebens.
Nied. B. d. Lit. No. 114. B. 1 — 9.

B. d. Pr. No. 116.
U. d. Pr. No. 114. B. 10 — 12.
N. d. Pr. No. 115. B. 5.
Com. No. 117.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Einsegnung der Konfirmanden.

Nied. B. d. Eins. No. 117.

No. 228. B. 1. 2.

N. d. Eins. No. 228. B. 6. 7.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nied. B. d. Lit. No. 115. B. 1 — 3.

B. d. Pr. No. 116.
N. d. Pr. No. 421. B. 11 — 13.
Com. No. 129.

Nachmittag: Herr Prediger Granz.

Einsegnung der Konfirmanden.

Aufganglied. No. 427.

B. d. Eins. No. 114. B. 10 — 12.

N. d. Eins. No. 191. B. 8 — 10.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Einsegnung der Knaben.

Nied. B. d. Prüf. No. 114. B. 1 — 9.

N. d. Eins. No. 114. B. 10 — 12.

Com. No. 130.

Nachmittag: Kein Gottesdienst.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.
Einganglied. No. 86. Gott. B. 1 — 4.
B. d. Pr. No. 143. Der. B. 1 — 5.
U. d. Pr. No. 139. Wir. B. 7. 8.
N. d. Pr. No. 139. B. 9. 10.

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird geszahlt: Für Weizen 50, 55 bis 60 Sgr., für Roggen 32 bis 34 Sgr., schöner schwerer bis 35 Sgr., für Gerste 22 bis 27 Sgr., für Hafer 17, 20 bis 22 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32, 36 bis 37 Sgr., gelbe bis 38 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr., beste 45 Sgr.

Aus Berlin.

Es vergeht zwar kein Tag und keine Nacht bei uns, wo nicht etwas passirt, was man allenfalls auffangen und in Correspondenz - Nachrichten mit einschmuggeln könnte, aber es ist auch danach, man wird weder warm noch kalt dabei. Ich habe Ihnen Vieles verschwiegen, um die Spalten Ihres Blattes nicht mit unerquicklichen Dingen zu füllen. Lassen Sie mich jetzt zusammenfassen, was mir zeither Correspondenzwürdiges vorkam. Da nun zunächst gewöhnlich das uns am Nächsten liegt, was weit her ist, so muß ich wohl auch etwas von der italienischen Operngesellschaft aus Turin sagen, die auf dem Königstädtischen Theater seit dem 1. Mai wöchentlich drei Mal spielt und überhaupt 36 Vorstellungen geben will. Als sich die Italiener in „Lucrezia Borgia“ zum ersten Male hören ließen, fielen sie ziemlich durch — aus purer, gewaltiger Angst und Furcht vor dem kalkritischen nordischen Publikum. Als sie aber während der Aufführung selbst die Erfahrung machten, daß wir sehr zum Beifall und Klatschen geneigt seien, traten sie das nächste Mal schon mit mehr Courage auf und feierten durch Aufführung der neuen Oper: „Gemma di Vergi“ den entschiedensten Triumph. Da ließ sich ein in Berlin unehörter Tenor hören: Rafaelle Vitali. Solche Kraft, solche Elastizität, solcher Fluss des Tones brachte die Berliner außer sich. Und dabei diese südlische Gluth des Spiels, die in der Gräfin Foreoni zu wahrhaften Flammen ausbrach und das Publikum zu Beifallsbezeugungen inflammirte, daß es förmlich schwitzte. Die Foreont ist die Frau eines reichen, italienischen

ufen und allein aus Liebe zu scenischer Darstellung Sängerin. Wenn sie auftritt, erscheint sie klein, gar häßlich, blaß und gespenstisch, da sie sich nicht schminken mög, von Außen, sondern aus innerer künstlerischer Gluth. Sie singt, spielt, agirt, ihr ganzer Körper von Kopf bis in die Fingerspitzen und Zehen wird lebendiger, hinreißender, sichtbarer Ausdruck des nur gehörten Tones. Hat sie ein Paar Minuten gesungen, so färbt sich ihre Wange, sie fühlt sich immer gewaltiger hineingezerrissen in die Rolle, wird fast mit jedem Tone schöner und größer, und so lädt es sich erklären, daß am Ende das Publikum förmlich raste in Beifallsbezeugungen und gar kein Ende finden konnte. — Wenn sie diese Expectoration mit den Berichten in der Wossischen oder gar Spenerschen Zeitung vergleichen, so erscheint sie übertrieben, nicht wahr? Aber ich gebe Ihnen zu bedenken, daß der Referent in der Wossischen hoch in den Fünfzigen und der Spenerische sogar 75 Jahr alt ist. In den Jahren hat man nicht mehr so viel Zündstoff, um sich inflammieren zu lassen. — Im Komischen ist die Gesellschaft nicht minder ausgezeichnet. Zwei Buff's sind ausgezeichnete Komiker, grazios, elastisch, fein und gewaltig absteckend gegen unsere plumpen Berliner Volkskomiker. Doch genug. — Cornelius ist eben kein großer Gewinn für unsre Malerei, er hat auch etwas Trüblisendes, Altäterisches, und Rückert nun erst, wenn der Einfluß auf die Berliner Poesie gewinnen soll, wird sie noch trostloser und sich im Sande verkriechen. Man legt den Eckenstehern schon Witz in den Mund. „Ich schicke meinen Willem bei Rückert in die Leere; weil er man so Dürre is, soll er Dichter wer'n.“ — Der Lustgarten, der durch die Huldigung ganz zerstört war, ist jetzt wieder schöner und geschmackvoller eingerichtet und die Rosenplätze, statt mit Eisengittern, mit Rosenecken umgeben. Der Thiergarten wird von Tage zu Tage schöner, da jährlich 20,000 Thaler an ihn gewendet werden, und die Sagen von den großartigen Verschönerungen, welche Berlin mit lauter Gärten und Parks umgeben sollen, scheinen wenigstens in Potsdam um Sanssouci herum zunächst in Erfüllung zu gehen.

Vorigen Mittwoch ward auch die Steglitzer Bühne wieder eröffnet. Man wollte „des Herzogs Befehl“ geben, das schou 20 Mal über die Königstädtische Bühne gegangen ist, — es ward aber von der Censur gestrichen. Die Restauration zur Steglitzer Bühne ist wegen der theuern Preise und schlechten Waare bekannt. Da hat man denn gleich einen Berliner Witz dazu gemacht. Ein Herr bestellt sich Beefsteak. Nach einer halben Stunde kommt der Wirth und überreicht es mit den Worten: „Nun bitt' ich Sie, was da meine Köchin wieder gemacht hat; versuchen Sie mal für 6 Silbergroschen, ob das ein Mensch essen kann!“ — Von Unglücksfallen erwähn' ich nur den Tod eines mondsüchtigen Mädchens, die vorige Woche auf einem Brückengeländer Abends

nach 11 Uhr im Mondschein spazieren ging, sang, sich auskleidete, und ehe man ihr zu Hilfe kommen konnte, sich ins Wasser stürzte und sofort unter die Häuser am Molkenmarkt, unter denen die Spree hinstieß, fortgerissen ward. Ferner erschoß sich vor einigen Tagen ein Bräutigam auf dem Grabe seiner an demselben Tage beerdigten Braut. Er war nicht sogleich tot, soll aber jetzt gestorben sein, so auch das Mädchen, das beim Kaffeekochen in der Maschine unvorsichtig mit dem Spitzritus umging, ihn verschüttete und sich Leib und Kleider so verbrannte, daß sie jetzt an den Brandwunden gestorben ist. Endlich brachte man vor einigen Tagen einen Kandidaten der Theologie ins Irrenhaus, der sein schwaches Gehirn in dem Studium der Hegelschen Logik vollends zerrüttet hat. Die jetzt zahlreicher gewordenen Feinde Hegels freuen sich ordentlich darüber und hoffen stark, die Hegelsche Philosophie werde nun polizeilich verboten werden. — Die Sommerkonzerte tönen jetzt schon vor den Thoren durcheinander und suchen sich gegenseitig zu überschreien. Das Pompöseste und Rauchendste, was man je gehört hat, schmetterte neulich aus dem Etablissement „zum Hofjäger“ im Thiergarten. Da hatte der Musikdirektor Wiprecht sämtliche Militaire Musikkörpe Berlins, sowohl die der Infanterie als Kavallerie, über 200 Blasinstrumente, vereinigt, welche eine so gewaltige Schlachtmusik schmetterten, daß die Leute aus der halben Stadt zusammenließen. Bei dem besten Willen war es nach 5 Uhr Niemand mehr möglich, in den Garten selbst zu dringen. Die Einnahme — mehre Tausend Thaler — ist für eine Reihe Kleinkinderbewahr-Anstalten, deren Patronin die Königin ist, verwendet worden. Im Uebrigen nimmt die Konkurrenz- und Be-einträchtigungs-sucht in allen Sphären, besonders der Industrie immer mehr überhand. Früher war einmal ein Krieg im Intelligenzblatte zwischen rothen und rosafarbenen — Spardochten, jetzt ist der Krieg der feindlichen Dintenfabriken mit ihren Universalwanzen- und Alles-mögliche-Befüllungsmitteln wieder ausgebrochen, besonders in den hinteren Partien der Leipziger Allgemeinen. Munich fing die Ankündigung eines Ausverkaufs so an. Es ist zum Entsezen, wie unerhört billig u. s. w. Was die Leipziger Allgemeine betrifft, so hat man, wohl nur aus Witz, das Gerücht verbreitet, daß sich hier, wie in Sachsen, Vereine unter dem Namen: „Leipziger Allgemeine-Zeitung-Befüllungs-Vereine“ gebildet hätten, deren läblicher Zweck in dem Namen selbst ausgesprochen ist. Wenn's die Leipz. Allg. so forttreibt, wird sie hoffentlich in ihrer eigenen Ohnmacht untergehen. — Was ich schrieb, klingt diesmal wieder nicht eben erfreulich, aber lassen Sie mich zu guter Letzt nur ehrlich gestehen, daß es in Berlin doch besser ist, als an vielen andern Orten. Und jeder geborene Berliner sagt aus freudiger Überzeugung: Ich möchte nicht lieber in Akademien geboren sein, als in Berlin. Hoffentlich wird's immer

besser, denn die Eckenfiecher und deren Sänger verstummen immer mehr und auch L. Drucker ist jetzt verschwunden. Sein Witz hat ihn endlich an einen stillen Ort gebracht und man sagt, er sei verreist. Die Aktien der Frömmigkeit steigen.

β.

(Nachtrag.) So eben erfahrt' ich, was wie ein Lauffeuer durch die Stadt eilt, ein Dessein von 40,000 Thalern mit einem Selbstmord. Der Kammergerichtsassessor F., schon lange bekannt wegen ungewöhnlichen Aufwandes und einer Art türkischer Sitte in geschlechtlicher Beziehung, wird gestern bei Moabit in der Spree gefunden. Der Grund dazu wird sofort in einem Mangel von 40,000 Thalern in seinem Bureau gefunden. — Die Feierlichkeiten, mit welchen der Direktor zweier Gymnasien, Professor Dr. Spilleke, Mittwoch Nachmittag befeidigt ward, gehörten zu den glänzendsten und größten. Zwei Reihen Wagen füllten beinahe die Hälfte der langen Friedrichstraße. Alle Schüler der Gymnasien auch die früher als Studenten bildeten vor den Wagen, in welchen man viele Minister und höchste Staatsbeamte sah, eine unabsehbare lange Reihe. Reden, Gesänge, Trauermusik, dies Alles soll der Beerdigung eine ganz besondere Weihe gegeben haben.

β.

Notizen.

— Im südlichen Frankreich lebt ein Mann, Namens Jasmin, seines Handwerks ein Barbier, der seit einigen Jahren großen Enthusiasmus unter seinen Landsleuten durch die Originalität und Kraft seiner poetischen Erzeugnisse erregt. Er zieht von Stadt zu Stadt, wie ein Troubadour von ehemals, und giebt von Zeit zu Zeit Lieder, Fabeln und Gedichte, zum Theil im Styl Verangers, im provencalischen Dialekt heraus.

— Es ist kaum zu glauben, wie wenig man im Allgemeinen in England dafür sorgt, ja nur daran denkt, die unglückliche Strafenjugend nicht zu verbrechern anwachsen zu lassen. In keiner großen Stadt des Kontinents, selbst nicht in Paris, sieht man eine solche Masse von schwürgen, zklumpen und elenden Gassenkindern als in London, Edinburg, Dublin, Glasgow und den anderen Hauptplätzen der großbritannischen Bevölkerung. Ihr heimath- und gesetzloser Zustand ist ein positiver öffentlicher Skandal, und ihr Lebenslauf, der mit kleinen Verbrechen beginnt und bald zu großen übergeht, führt sie sehr bald auf die Hulks, Straffschiffe auf der Themse, oder als Deportirte nach Neu-Südwales. Das Merkwürdigste hierbei ist, daß Federmann das weiß, Federmann darüber schreit, und doch, mit Ausnahme einiger wenig wirkenden Privatanstalten, noch heute zur Abstellung des Uebels nicht das Geringste von Regierungswegen gethan wird.

— Bei dem Sachsischen Provinzial-Landtage kam u. A. auch eine Petition des polytechnischen Vereins zu Halle zum Vortrage: Die Provinzial-Stände möchten

die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs auf die Wichtigkeit der neuen Erfindung: „Benutzung des Elektromagnetismus als Triebkraft“ lenken und dieselbe dadurch zu einem Gemeingute machen, daß, wie es, durch Vermittelung des Fürsten Metternich, beabsichtigt wird, Herrn J. F. Wagner in Frankfurt a. M. das Geheimnis seiner Erfindung von den Bundes-Staaten um 100,000 Fl. abgekauft und zu Förderung der Industrie publizirt würde. — Der Landtag fand sich jedoch um so weniger bewogen, die Petition zu Gunsten des Herrn Wagner in Frankfurt höchsten Orts zu befürworten, da die ähnliche Erfindung des Herrn Stöhret in Leipzig nicht minder genügend erscheine, und man es vielmehr für gerathener halte, die Vollendung und Wirkung der großen Lokomotiven abzuwarten, mit deren Bau Herr Stöhret jetzt beschäftigt sei, und dieses um so mehr, da Herr Stöhret nur ein Patent für seine Erfindung nachzusuchen beabsichtige, und dann gern für Federmann dergleichen Maschinerien zu den verschiedenartigsten Zwecken erbauen werde, wodurch auf andern Wege also diese höchst wichtige Erfindung sehr bald allgemein nutzlich werden dürste.

— In Schlesien ist man mit dem Stand der Saaten wenig zufrieden. Ganz besonders soll der Raps gelitten haben, und man erwartet von dieser Frucht sowohl hier wie in Galizien kaum die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte zu erlangen.

— In der Berliner Pößnischen Zeitung No. 111. schildert ein Einsender die ekelhaften Ausschweifungen, deren Anblick sich ihm beim Besuch der bairischen Biermeiderlage vor dem Halleschen Thor in Berlin dargeboten habe. „Die Trunkenheit in ihrer abschreckendsten Gestalt (sagt er) hatte vor aller Augen ihr wüstes Treiben entfaltet. Knaben von kaum 10 bis 12 Jahren, Schüler, Handwerksburschen, Militair, Bürger, selbst Leute aus den sogenannten, feingebildeten Ständen, ja was noch schrecklicher ist, sogar Frauen und Mädchen schwankten, taumelten, lärmten durch einander, und skandalöse Auftritte aller Art beschlossen die Scene.“ Er warnt zugleich vor dem Genuss dieses Bieres, dessen schnell berauscheinende Kraft den Geist verdumpfe, die Nerven abspanne und bei häufigem Genuss den Säuferwahn nach sich ziehe.

— Während jetzt Alles zunimmt, bieten die deutschen Universitäten die Erscheinung einer Abnahme. Die Gesamtzahl der Studirenden betrug in den Jahren 1838 und 1839 ungefähr 11,000; nach 1830 waren es beinahe 14,000. Die Zahl der Theologen ist in dem letzten Jahrzehndt um 41, die der Juristen um ungefähr 20, die der Mediciner und die der Philosophen um 14 Prozent gesunken. Die Abnahme erklärt sich theils aus der vorhergehenden Überfüllung und den Warnungen des akademischen Regeljahrthums, welches viele reiche Jünglinge auf Universitäten lockte, um auf

Weise Geld durchzubringen und ihre
an, daß ein klarer Wein zurückbleibe
man sich meist wirklich nur Studirens
Universitäten auf. Die „Maulsel“ schieden
Schulbänken, um als „Füchse“ sogleich die
wissenschaftlichen Bänke zu drücken. Aus dem Collegio in
die Stube und so fort, das ist der Haupt-Inhalt des
Lebens der Studenten. Das romantische, burschikose
Flegelthum ist sowohl von den Kleidern als aus dem
Innern geschwunden. Sogar die Füchse schaffen sich so-
gleich einen Hut an, welcher bis zum Candidaten-Exa-
men aushalten muß. Geld ist auch nicht im Ueberflusß
da, also auch kein Uebermuth, oft nicht einmal Muth.
Die Cultur nimmt gar viel weg, Gutes und Schlimmes! —

Blüthe, Licht, Frucht.

Blüthen für die junge Erde
Jeder Lenz uns wiederbringt;
Nach der Schönheit greift der Jüngling —
Doch die Blüthe welt und sinkt.

Und der Erde Saaten reisen
Unter'm milden Sonnenlicht;
Wahrheit sucht des Mannes Seele —
Doch das Licht erfäst er nicht.

Und der Herbst bringt seine Früchte
Die Gereisten, willig dar,
Und der Tugend stilles Wirken
Freut den Greis im Silberhaar.

Leb' der Schönheit — suche Wahrheit,
Blüthe sind sie Dir und Licht;
Blüthen welken, Licht bleibt ferne,
Doch die Frucht entgeht Dir nicht.

G. H.

Theater.

Freitag den 14ten „Zampa.“ Eine durchweg gelun-
gene Vorstellung, die auch im Publikum allgemein ansprach.
Die köstliche Musik wurde von den Darstellern mit vieler Liebe
ausgeführt.

Sonntag: „Der Schöffe von Paris“, Musik von Heinrich Dorn. Der Komponist dieser Oper, gegenwärtig Musik-
direktor des Rigaer Theaters, ist ein geborener Königsberger; sein Werk also ein echt vaterländisches. Entgegen aber dem
ältesten Sprichworte (alte Sprichworte sind überhaupt selten
mehr wahr) hat die Oper in Königsberg eine überaus leb-
haftes Anerkennung gefunden, die sie zum Theil wohl verdient,
die aber auch zum Theil eben der Landsmannschaft und den
habschen Zeichnungen studentischer Zustände zuzuschreiben sein
dürfte. Die komischen Partien sind dem Komponisten vor-
züglich gelungen, weniger die ernsten; mehrere Musikstücke,
besonders die meistens Chöre leiden an einer ungewöhnlichen
Breite, auch hört man es dem Werke an, daß sein Verfasser
ein scharfer Kontrapunktist sei, der diesem manche Opfer ge-
bracht und den Kehlen der Sänger mitunter starke Zumuthun-
gen gemacht hat. Als erstes größeres Werk eines Sondichters
aber hat die Oper unbedingt bedeutendes Verdienst, auch wenn

der Komponist nicht unser Landsmann wäre; und zu bedauern ist nur, daß sie sich schwer zu den größern tonangebenden
Bühnen Bahn brechen wird. Der Süden, welcher singt, will
es dem Norden, welcher sonst allerdings nur denkt, nicht glau-
ben, daß auch dieser einmal zu singen verstehe. — An der
Aufführung mußte man — hätte man nicht früher schon das
von gehört — erkennen, daß die Oper von denselben Darstel-
lern schon mehrere Male und mit Beifall aufgeführt worden.
Wie köstlich sang und spielte Dem. Köhler (Erinette); mit
jeder neuen Rolle, in der wir sie sehen, zwingt sie uns zu
neuer und höherer Bewunderung ihres ausgezeichneten und
vielseitigen Talents, und mit wahrer Bedauern hören wir,
daß sie schon nach wenigen Tagen die hiesige Bühne und die
Gesellschaft des Herrn hübsch verlassen wird. — Mr. Richter
war wie immer sehr brav und Dem. Rother hätte nur etwas
lauter und sicherer singen dürfen, um ganz zu gefallen. Aber
Mr. Dumon — wir wollen keinen speziellen Zadel gegen ihn
aussprechen, doch er — passte für diese Rolle ganz und gar
nicht.

Das am Montag gegebene Lustspiel „Ein Tag Karl
Stuarts“, von v. Zahlhaas muß den vorzüglicheren Werken
dieser Gattung beigezählt werden. Die Fabel ist zwar nicht
neu, die Situationen wenig frappant, auch wird die Hand-
lung, im dritten Akte namentlich, etwas in die Länge gezogen;
doch ist dagegen die Zeichnung der Charaktere so treff-
end, der Dialog so geistreich und die Komik so fein, daß wir
das Stück mit wahrem Vergnügen gesehen haben. Wir er-
blicken eine edle weibliche Seele, deren von Natur fester Char-
akter durch eine falsche Erziehung zum Eigentüm verbildet ist,
im Kampfe mit den Ereignissen, welche dieser Eigentüm here-
beiführt; wir sehen, wie sie, obzwär mit gebrochenem Herzen,
aus diesem Kampfe als Siegerin gegen sich selbst hervorgeht,
endlich aber dennoch, einer Täuschung erliegend, ihrem Glücke
in die Arme geführt wird und nun ihren schwer erkämpften
Sieg freudig von sich wirft. — Madame Köhler, die Dar-
stellerin der Angelika, zeigte sich dieser schwierigen Aufgabe
völlig gewachsen; sie bewegte sich das ganze Stück hindurch
mit meisterhafter Sicherheit und war in allen Situationen ih-
rer Rolle natürlich und wahr.

(Rasche Beförderung.) Vorigen Freitag den 14.
Mai N. M. 2 Uhr reisten einige Herren von Memel mit dem
Dampfboot Friedrich Wilhelm IV. ab, trafen Abends 8 Uhr
in Schacken und von da zu Lande Nachts 12 Uhr in Königsberg ein, genossen Ruhe bis zum andern Morgen 7 Uhr,
worauf sie mit dem Dampfboot Schwalbe abgingen und N. M. 3½ Uhr in Elbing eintrafen; sie machten daher einen Weg,
welcher zu Lande 42 Meilen ist, in 25½ Stunden, wobei sie
6 bis 7 Stunden ruhen konnten. Von hier gingen diese Her-
ren Abends mit der Personen-Post nach Danzig, wo sie Morgen 5 Uhr eintrafen. Würde die Weichsel Tiefe genug ha-
ben, daß von hier Dampfböte nach Danzig gehen könnten, so
würden sie um 9 Uhr Abends in Danzig gewesen sein; hätten
also einen Weg von 53 Meilen in 31 Stunden zurückgelegt,
wobei sie 6 bis 7 Stunden Ruhe und nur eine Ausgabe von
circa 7 bis 8 Rthlr. gehabt hätten.

Sehr gute Kartoffeln sind zu haben Spierings-
straße No. 20.

Es sind noch zur Neustädter Weide auf 2 Kühe
Zettel zu begeben; am Lustgarten No. 9.

Bellage

Beilage zu No. 40. der Elbinger Anzeige

Den 19. Mai 1841.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Baleska Höltzel.

Eduard Dahlmann.

Graudenz und Elbing.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Elbing bei F. L. Levin) zu bekommen:

Neueste Erfahrungen in der

Ananas-Treiberei.

Eine Zusammenstellung der zweckmässtigen Methoden, die Ananas ungemein groß, schmackhaft, schnell und zugleich mit dem geringsten Kostenaufwande zu erziehen. Von John Taylor. Nebst einem Anhange über die Gurkentreiberei in Ananasbeeten, um das ganze Jahr hindurch frische Gurken zu haben. Nach der dritten Auslage aus dem Englischen. 12. 1841. broch. 10 sgr.

Dieses Schriften zeigt, daß keine Frucht leichter, keine mit geringem Kostenaufwande zu treiben ist, als die köstliche Ananas, und nur die bisherige Unkunde mit ihrer Cultur der Grund war, warum ihr Genuss so Wenigen zu Theil wurde. Speculativen Gärtnern wird sie den reichlichsten Gewinn bringen.

Amtliche Verfugungen.

Nach dem Kalender findet zwar vom 7. bis 9. Juni d. J. ein Viehmarkt am hiesigen Drie statt, jedoch dürfen nur am Montag den 7. Juni d. J. Pferde auf den hiesigen Markt gebracht werden. Indem wir dies zur Kenntniß des beteiligten Publikums bringen, bemerken wir, daß die nur an diesem einen Tage zu Markt kommenden Pferde auf dem vor dem Königsberger Thor belegenen Exterierplatz aufgestellt werden müssen.

Elbing, den 11. Mai 1841.

Der Magistrat.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß demnächst eine Prämie von

Ein hundert Thalern

ausgezahlt werden soll, der uns den Ansicht eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dargetestet hat, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf dem inneren Vorberge hieselbst IV. 38. belegene, aus einer wüsten Bauecke in einem Garten bestehende, auf 63 Mtr. 19 sgr. gerichtlich abgeschätzte, früher dem Kornmesser Johann Gottlieb Koske gehörige, dann dem Fuhrmann David Ludwig und zuletzt dem Schlossermeister Martin Schulz zu Mühlhausen adjudicirte Grundstück soll wegen nicht erfolgter Zahlung des Kaufgeldes in Termino den 25. August c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Titius an ordentlicher Gesellschafft resubhauft werden, und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle unbekannten Realpräidenten bei Vermeidung der Präclusion, so wie alle unbekannten Theilhaber des auf diesem Grundstück ex obligatione der Witwe Elisabeth Krump vom 15. Februar 1800 für das Depositarium des hiesigen Stadtgerichts zur ersten Stelle eingetragenen Kapitals von 666 Mtr. 20 sgr. hiermit vorgeladen.

Elbing, den 30. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf Streifzufersfeld sub C. XXII. 40. belegene, aus den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 2½ Morgen Säländ und 1½ Morgen Außenland bestehende auf 4455 Mtr. 23 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzte den Einsaße Jacob und Anna geborene Schröter — Portkittischen Eheleuten gehörige Grundstück soll am 21. Juli c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Kitzner an ordentlicher Gerichtsschafft resubhauft werden; und können die Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 19. März 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Die in Pachollen bei Christburg belegene zum Nachasse der Müller Strunkischen Eheleuten gehörige Erbpachtswassermühle, nebst Wohnhaus, Scheune, Stall, Backhaus, Gröths- und Obstgarten und 6 fulmischen Morgen Land auf 3802 Mtr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzte, soll Bewufs Auseinandersetzung der Erben in Termino den 26. Mai c. Vormittags um 11 Uhr im Gerichtshause zu Proklowitz an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden, was Kauflustigen hiedurch bekannt gemacht wird.

Saalfeld, den 6. April 1841.

Das Patrimonial-Gericht Proklowitz.

Die Lieferung von ungefähr 800 Schot Weiden,
und Erlen-Häschinen soll in einem

Montag den 24. Mai 1841,

Mormittags 11 Uhr,

auf dem Rathause vor dem Stadtrath und Kämmerer Herrn Berncke I. anstehenden Termin an den Mindestfordernden ausgetragen werden.

Danzig, den 8. Mai 1841.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

M a i t r a n f

Ist täglich frisch zu haben bei

C. Ruschineck,
Lange Hinterstraße No. 39.

Strickbaumwolle empfiehlt zu billigen Preisen

S. J. Gotthilff jun.

Z a h n k i t t

von Maurice & Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr.
Ganz bewährtes Mittel, um sich mit der größten
Leichtigkeit schadhafte und bohle Zähne auszukittten,
dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich
zu machen, und die durch Zutritt von Lust und
Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, sowie einen
überreichenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu
vermeiden, ist in Elbing allein zu haben bei

A. Rahmke.

Z a h n p e r l e n .

Sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich
zu erleichtern, erfunden vom Doctor Ramçois.

Arzt und Geburthelfer zu Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rtlr.

Von den unendlichen vielen Zeugnissen über die
vortreffliche Wirkung dieser Zahnpferlen, erlaubt man
sich nur eins der jüngst eingegangenen bekannt zu machen:

Zeugniss. Ich hatte das Unglück, zwei meiner
lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahns
zu verlieren, und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei
meinem jüngsten Söhnchen entgegen; da wendete ich
die vom Herrn Doctor Ramçois empfohlenen Zahnpferlen
an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise
diese schmerzvolle Periode überstanden, und befindet sich
gesund und wohl.

Erbgericht Moldau.

Joh. Gotth. Feuer,
Erb- und Lehnrichter.

In Elbing befindet sich alleinig Lager bei
A. Rahmke.

Herr E. König in Elbing alter Markt
und Fischerstrassen - Ecke No. 20 hält ein
sortirtes Lager gangbarer Fabrikate meiner
Eisengießerei und nimmt Bestellungen auf
alle ins Fach gehörende Gegenstände, zu
denen auch Dampfmaschinen bis 60 Pfer-
dekrat gehörten, an. Die Aufträge wer-
den in kürzester Zeit ausgeführt, reelleste
Bedienung wird zugesichert.

Königsberg, den 1. Mai 1841.

J. F. Negenborn,
Besitzer der Vulcan-Gießerei,
der Anker- und Ankertketten Fabrik.

Auf vorstehende Annonce Bezug neh-
mend, erlaube ich mir ergebenst anzugezeigen,
dass ich aus der Vulcan-Gießerei des Herrn
Diegenborn aus Königsberg ein vollständig
sortirtes Lager der anerkannt vorzüglichsten
Eisengusswaren in Commission erhalten
habe, welches ich einem geehrten hiesigen
und auswärtigen Publiko zu festgesetzten
Fabrikpreisen mit dem ergebenen Verner-
cken empfehle, dass auch jede Bestellung von
mir angenommen und prompt ausgeführt
werden wird. Bei etwanigen Bestellun-
gen auf Grabgitter, Denkmäler u. s. w.,
bin ich bereit geeignete geschmackvolle Zeich-
nungen zur gefälligen Ansicht vorzulegen
und hiernach den Auftrag schleunigst aus-
zuführen.

E. König,
alt. Markt u. Fischerstr. Ecke No. 20.

 Neue wollene Umschlage-
Tücher in einer schönen Auswahl, wo-
unter die im Markt vergriffenen be-
liebten Lama-Tücher, hat neuerdings
erhalten C. W. Weirovitz.

 Von den beliebten Tattunen-
za 2½ Sgr. sind bereits wieder neue
Sendungen eingetroffen bei

J. Hirschberg,
Schmiedestraße No. 18.

Ein Sortiment der modernsten
Sonnenschirme in Baumwolle u.
Seide empfing und empfiehlt zu
den billigsten Preisen

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Royal-Exchange-Versicherungs-Gesell-
schaft in London.

Die Unterzeichneten, Agenten dieser Ge-
sellschaft für Elbing und die Nachbarstädte,
so wie auch für die ländliche Umgegend, em-
pfiehlen sich zur Entgegennahme und zum Ab-
schluss von Anträgen zur Versicherung ge-
gen Feuers-Gefahr unter Zusicherung billiger
Prämien.

A. F. Waas & Co.,
Alter Markt No. 45.

Mit Edammer und Limburger Käsen, holländi-
schen Heringen in $\frac{1}{2}$ und stückweise, feinen Surinam,
Cuba, Mocca, Portoriko, Java und allen übrigen
gangbaren Sorten Kaffees, mehrere Gattungen Caro-
lina und Java Reis, welche vor einigen Tagen von
Amsterdam und Hamburg angekommen sind, so wie
mit allen übrigen Material-Waaren empfiehlt sich zu
billigen Preisen bestens. Wilh. Sudermann,

Wasserstraße No. 41 u. 42.

Eine Partie klaren braunen Copenhagner Thran
habe ich unlängst empfangen und verkaufe solchen in $\frac{1}{2}$
u. $\frac{1}{2}$ Tonnen billige Wilh. Sudermann.

Von den bekannten und beliebten Limburger
Käsen erhielt wiederum eine neue Sendung und ver-
kaufst pro Stück 9 Sgl., bei Entnahme von 10 Stück,
billiger B. Janzen, inneren Mühlendamm.

500 Scheffel gute rothe und weiße Kartoffeln zur
Saat sind noch zu haben in Grunau auf der Höhe
im Schulzenhofe. C. Ed. Muhl.

Rothe und weiße
wohlschmeckende Kartoffeln mittler Größe, die sich zum
Sezen sehr gut eignen, sind à Scheffel 13 sgr. zu ver-
kaufen bei J. F. Legab.

Gute Kartoffeln sind zu verkaufen in der Neu-
städtischen Wallstraße No. 27.

Auf dem vormals Koppinschen Hofe im Dorfe
Einlage stehen drei gute Milchkühe für billige Preise
zum Verkauf.

Circa 100 Stück Steinsiesen 20 Zoll im Qua-
drat groß, sind zu haben bei Janzen in Grunau bei
Marienburg.

Eine breitgleisige, gebrauchte Droschke steht bei
mir zum Verkauf. Hohmann, Sattlermeister,
kurze Hinterstraße.

Mein à Meile von Braunsberg belegenes ade-
ches Gut Regitten, bestehend aus 86 Hufen Magde-
burgisch, einschließlich 10 Hufen Wald, mit neuer Bren-
nerei, Brauerei und Ziegelei, bin ich zu verkaufen will
lens und lade Käufer zu einem Bietungstermin Sonn-
abend den 22. d. M. in den Gasthof, das deutsche
Haus in Braunsberg hiermit ein. Der Kaufpreis geht
nicht unter 70,000 Rthlr., jedoch dürfen nur 20,000
Rthlr. baar ausgezahlt werden. Die Besichtigung des
Gutes kann täglich erfolgen. Dult.

Regitten bei Braunsberg, den 13. Mai 1841.

In dem Wohnhause von Vogelsang würde ich
die obere Etage, aus 4 Zimmern bestehend, und wenn
es gewünscht würde, auch das ganze Haus vermieten.

J. J. Rogge.

Einem jungen Menschen, von guten Eltern, wenn
selbiger eine gute Hand schreibt und die nöthigen Schul-
kennisse besitzt, kann ich auf einem hiesigen Comtoir
eine gute Stelle nachweisen.

G. E. Fries, Mäkler.

Eine erfahrene Wirthschafterin, die sich jedoch um
Besorgung der Kühe nicht zu kümmern braucht, fin-
det, nach frankter Einsendung guter Führungsatteste,
von gleich ein Unterkommen im Dominio Ponarien bei
Mohrungen.

Sonntag den 23. d. Nachmittags von 1 Uhr ab
beabsichtige ich mein todes und lebendes Inventarium,
bestehend in Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Schweine
und verschiedene Wirtschaftssachen, wegen Wirtschafts-
veränderung aus freier Hand an den Meistbietenden
zu verkaufen; sichern Käufern auf 3monatlichen Kredit.
Preusch Mark bei Elbing. Richter.

In Draulitten bei Pr. Holland stehen 10 sette
Ochsen zum Verkauf.

Eine Anzahl Schock Taschen zu roden sind in
dem Gute Stolzenhoff bei Elbing nachzuweisen.

984 Rthlr. sind zum 1. Juni im Ganzen oder
getheilt, auf ländliche oder städtische Grundstücke zur
ersten Stelle zu begieben. Nähtere Auskunft ertheilt die
Redaction dieses Blattes.

Ein guter brauchbarer Osen und eine Mangel
stehen zum Verkauf Burgstraße No. 14.

Eine Stube ist zu vermieten Gr. Hommelstraße
No. 8. und sogleich zu beziehen.

Spieringsstraße No. 22 ist eine Gelegenheit von
drei Stuben nebst Zubehör jetzt gleich zu vermieten
und zu beziehen. August Kendzior.

Wer ein noch gutes brauchbares Repostorium mit
dazu gehörigen Schubladen zu verkaufen hat, der melde
sich lange Hinterstraße No. 37.

Wer den ersten Band der Geschichte Napoleons
von mir erhalten, kann jetzt die folgenden 3 Bände
bekommen.

Nommerger.

te Mittwoch den 19. d. M. erstes
im Cassino.

Theater-Billette sind zu haben bei
A. Thiel, im goldenen Löwen.

Mehrerer dringender Aufforderungen
wegen werde ich mich noch eine kurze
Zeit hier aufhalten. J. Simson,
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Russ.
Zahnarzt.

Hotel de Berlin Nro. 16.

Vorzüglich schöne kleine, mittle und große
Heringe, trockene Psalmen à 6 Pf. pro Pfund,
im Laden Schmiedestraße No. 17. bei

E. H. Ruhdel.

Den geehrten Damen zeige ich ergebenst an, daß
ich Döpferstraße No. 4. nahe am Kassino wohne und
mich nach wie vor mit folgender Arbeit beschäftige,
nämlich in sauberem Waschen von Blondinen, Flot und
Seide, so wie türkischer Merino, Mousslin de Laine-
kleider dürfen nicht vertrefft werden, Seiden- und
Florsachen werden aufs schönste gefärbt, auch werden
Strohhüte sauber gewaschen und nach den neuen Facons
umgearbeitet.

Renate Wittke,
geb. Grunwald.

Am Sonnabend den 15. d. ist unweit dem Post-
Amte ein Viertel-Zoos fünfter Klasse der Lotterie Nro.
54490 verloren worden. Der Finder desselben wird
ergebenst ersucht, es gegen eine Belohnung in der Redak-
tion d. Bl. gefälligst abzugeben, indem von diesem Zoos
doch weiter kein Gebrauch zu machen ist.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, der Lust hat
die Schneiderprofession zu erlernen, melde sich bei

Schwielinsky, Sturmstraße No. 18.

Burschen, welche die Tischlerprofession erlernen
wollen, können sich melden bei Tischler Bendig in
der Burgstraße No. 26.

Einem geehrten Publiko mache ich hiedurch die
ergebenste Anzeige, daß ich von Tiegenhof hierhergezo-
gen, mich als Nagelschmiedmeister etabliert habe. Ich
empfehle mich demnach mit allen Gattungen von Nä-
geln zu billigen Preisen und bitte um geneigte Kund-
schaft.

Nagelschmiedmeister Bügler,
Gr. Hommelstraße No. 8.

Mittwoch den 26. frühe geht eine Reisegelegenheit
nach Pr. Stargardt; hierauf Reservirtende belieben sich
gefälligst zeitig zu melden; auch ist daselbst noch frisch
gedünigter Kartoffelacker Rübenweise zu vermieten.

Junkersstraße No. 50.
Pahnske.

Einem hochgeehrten Publiko
mache ich die ergebenste Anzeige, daß das Pa-
norama nur noch bis Sonntag als den 23. d.
ausgestellt bleibt; es sind wieder mehrere neue
Ansichten aufgestellt. Um recht zahlreichen Be-
such wird gebeten.

M. Kircher.

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 22ten d. werden die

40 Bergsänger

von dem Gesangverein von Bagnores de Vigorre im
den Pyrenäen (ein zum Besten der armen Hirten des
Thales errichteter Wohlthätigkeits-Verein) hier in El-
bing, im Saale des „goldenen Löwen“

ein einziges großes

Pastoral- und National-Concert
geben. Billets zu 15 Sgr. sind in den Gasthäusern
„zum weißen Schwan“ und zum „goldenen Löwen“
zu bekommen. Der Kassenpreis ist 20 Sgr. Näheres
durch die Anschlagzeitel.

Sonntag den 23ten d., werden die 40 Berg-
sänger in Braunsberg eintreffen und an demselben
Tage dort ein Konzert geben.

Das zu Himmelfahrt in Dambizien früh Concert
und Nachmittags Concert und Tanzvergnügen stattfin-
det, zeige ich ergebenst an, mit der Bitte, mich
mit einem zahlreichen Besuch zu beehren.

Verebelichte Joost.

Das morgen am Himmelfahrtstage früh Con-
cert, und Nachmittags Concert und Tanzvergnügen
bei mir sein wird, zeige, um gütigen Besuch bit-
tend, hiermit an. A. Stark in der Eholung.

Ein noch wenig gebrauchter moderner Halbwagen
mit Feistern, so wie zwei andere Halbwagen und drei
Gesellschaftswagen sind billig zu verkaufen bei

Sattlermeister Fligge,
Alter Markt No. 31.

Groß Tanzvergnügen.
Im Brandtschen Saal, Königsberger Straße findet
morgen d. 20., als am Himmelfahrtstage groß Tanz-
vergnügen statt. Der Saal wird Abends brillant-
illuminirt und die Musik gut besetzt. Entrée 1 Sgr.
Bitte um zahlreichen Besuch. Krickahn.

Eine in diesen Tagen frischmähd. werdende gro-
ße Kuh steht zu verkaufen; lange Niederstraße No. 37.